



Foto: Ingrid von Kruse/PR

# Klavier statt Taekwondo

Schon lange hat man Mozarts Klaviersonaten nicht mehr so klangschön und gleichermaßen tiefgründig gehört wie von **William Youn**. Mario-Felix Vogt traf den Künstler bei Aufnahmen in Berlin.

**E**s riecht nach Pferd. Tierpfleger schütten Gemüse in große weiße Eimer und bereiten die Fütterung vor. Ich bin ein wenig irritiert. Eigentlich suche ich den Kammermusiksaal, in dem William Youn gerade seine zweite CD mit Mozarts Klaviersonaten aufnimmt, finde mich jedoch zwischen Stallungen mit heimischem Tierbestand wieder. Zunächst hatte ich mich direkt ins Schloss Britz begeben, ein stattli-

ches Herrenhaus im grünsten Teil des Berliner Problembezirkes Neukölln, und von dort hatte man mich auf das Gelände des angrenzenden Gutshofes geschickt. Zu diesem gehören mehrere historische Wirtschaftsgebäude aus dem 19. Jahrhundert sowie Gehege mit Geflügel, Schafen, Ziegen, Kühen und Pferden. „Wat suchen Se denn?“, fragt mich einer der Pfleger. „Einen Pianisten, der hier aufnehmen soll.“ „Na, dann

jehen Sie ma' da hinten durch. Da spielt einer Klavier.“ Ich öffne die Tür – und stehe mitten auf der Bühne des gesuchten Kammermusiksaals. Früher diente das Gebäude als Kuhstall, seit 2011 firmiert es als „Kulturstall“. 300 Zuschauer passen in den Saal; das Schloss hingegen fasste nur 80, weshalb dort etliche Besucher bei Konzerten abgewiesen werden mussten. Lange wurde an der Akustik des Stalls getüftelt – mit Erfolg, wie zu hören ist. William Youn nimmt gerade Mozarts Sonate K 545 auf, besser bekannt unter dem Namen „Sonata facile“, und der klare Ton des Bechstein-Konzertflügels und Youns kantables Spiel lassen das Ganze wahrlich zum Erlebnis werden. Der 32-Jährige beherrscht die Stücke mit all ihren Tücken so gut, dass kaum Takes wiederholt werden müssen; höchstens wird mal eine nicht ganz perfekte Verzierung nochmals eingespielt. In der Aufnahmepause gehen wir zum Mittagessen ins Restaurant von Schloss Britz. Dort, im Gewölbekeller, kommen wir ins Gespräch ...

#### **Herr Youn, wann haben Sie zum ersten Mal auf einem Klavier gespielt?**

Im Kindergarten. In den Pausen bin ich nicht rausgegangen, sondern habe Melodien nach Gehör nachgespielt. Meine Lehrerin hat dann meine Mutter gefragt, ob ich nicht Unterricht nehmen könnte. Meine Mutter hat dann zwar eine Klavierlehrerin für mich gefunden, mein Vater, der Unternehmer ist, war allerdings dagegen. Er meinte, ich solle lieber nach draußen gehen und Sport machen. Also hat meine Mutter den Unterricht verheimlicht. Von meinem Vater bekam sie Geld für meine Taekwondo-Stunden, aber davon bezahlte sie meinen Klavierunterricht. Das ging allerdings nur über ein paar Monate.

#### **Die professionelle Laufbahn stand bei Ihnen schon früh fest: Mit 13 Jahren sind Sie zum Studium in die USA gegangen.**

Ja. Ich habe mit sechs Jahren angefangen, Klavier zu spielen. Als ich elf war, hat die University of Arts in Seoul ein Institut für begabte junge Musiker eröffnet, in Kooperation mit dem Seoul Arts Center.

## **Zur Person**

**William Youn**, geboren 1982 in Seoul (Südkorea), begann das Klavierspiel mit sechs Jahren und gab bereits als Elfjähriger sein Debüt mit dem Seoul Philharmonic Orchestra. Mit 13 ging er nach Amerika und wurde in die Frühförderung des New England Conservatory und der Walnut Hill School Boston aufgenommen. Mit 18 setzte er sein Studium an der Musikhochschule Hannover bei Karl-Heinz Kämmerling fort, das er mit dem Soloklassendiplom bei Bernd Goetzke abschloss. Weitere wichtige Anregungen erhielt er von Dmitri Bashkirov, Andreas Staier und Menahem Pressler. Youn ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe (u. a. Cleveland, Casagrande, Busoni und Reine Elisabeth). Kammermusik-Projekte verbinden ihn mit Nils Mönkemeyer, David Orlowsky, Veronika Eberle, Sunhae Im und dem Kuss-Quartett. Nach CD-Veröffentlichungen für Sony Korea und ARS Produktion erschien 2013 die erste CD einer Reihe mit Mozarts Klavierwerken bei Oehms Classics.

Da haben sich allein 600 Kinder für das Klavierfach beworben, und ich wurde mit acht anderen ausgewählt. Dass ich dort die höchste Punktzahl hatte, hat meinen Vater sehr beeindruckt! Ich durfte dann bei einem Professor Klavierunterricht nehmen. Er hat meinem Vater gesagt, er glaube, dass es etwas Ernstes mit mir und dem Klavier ist. Von da an hat auch mein Vater den Unterricht unterstützt. Dann ging es relativ schnell: Bei einem Meisterkurs habe ich meine spätere Lehrerin kennengelernt. Sie war Koreanerin, lehrte aber in Boston.

#### **Sie haben danach Ihr Studium bei den Starpädagogen Dmitri Bashkirov und Karl-Heinz Kämmerling in Hannover fortgesetzt. Wie hat sich deren Unterricht unterschieden?**

Kämmerling hatte etwas Großväterliches. Ich wollte ihm immer gefallen, immer gut sein und beachtet werden. Und er wusste ganz genau, wie er das erzeugt. Bei der Klassenstunde hat dann jemand vorgespielt, der ihn zu der Zeit am meisten interessiert hat. Wenn ihn jemand gerade nicht interessiert hat, dann musste er zwei Stunden warten. Sein Unterricht war sehr kurz, eine Dreiviertelstunde, aber so effektiv, wie ich es zuvor noch nie erlebt hatte! Er hat mir gesagt, was ich zur nächsten Stunde verbessern konnte. Bei Bashkirov fing ich an zu spielen und er sagte: Nein, das musst du vom ersten Ton an ändern. Manchmal dauerte der Unterricht zwei Stunden, und man traute sich irgendwann kaum noch, etwas zu spielen. Bei Kämmerling hatte ich immer so ein gutes, ruhiges

Gefühl. Es brannten beispielsweise oft Kerzen in seinem Unterrichtsraum. Ich habe bei ihm auch das erste Mal ganz bewusst über Technik nachgedacht. Meine vorherige Lehrerin hatte immer sehr emotional unterrichtet, die technische Seite kam erst bei Kämmerling wirklich zum Ausdruck.

#### **Kommen wir zu Mozart. Es gibt unzählige Aufnahmen seiner Sonaten. Was war für Sie die Motivation, sie nochmals aufzunehmen?**

Ich glaube, Mozart gibt den Interpreten sehr viel Raum für Interpretation. Mich stört es, wenn Leute ihn sehr klinisch spielen – wie eine Nähmaschine. Ich verstehe nicht warum und frage mich zum Beispiel: Wer würde das so singen? Zum Beispiel „Don Giovanni“ mit Cecilia Bartoli und Harnoncourt. Bartoli hat mich doch am meisten fasziniert, weil sie die ganze Freiheit genutzt hat. Bei den Mozart-Sonaten geht es mir gar nicht darum, ob man sie mit Pedal spielen kann oder nicht. Vielmehr wollte ich also aus meiner Perspektive zeigen, was ich in diesen Stücken sehe.

„Mich stört es, wenn Leute Mozart klinisch spielen, wie auf der Nähmaschine“

#### **Sie haben Mozart ja auch schon auf dem Hammerflügel gespielt, die Sonaten aber jetzt auf einem modernen Flügel aufgenommen. Wieso?**

Auf dem Hammerflügel fühle ich mich zwar wohl, aber ich habe mich bisher noch nicht lange genug damit beschäftigt. Man bekommt dann auch sofort so eine Art Alte-Musik-Stempel. Ich möchte gerne beides machen, spiele aber insgesamt mehr auf modernen Flügeln.

## Welche Mozart-Pianisten schätzen Sie besonders?

Sehr gerne mag ich die spätere Aufnahme der Klavierkonzerte mit Barenboim und den Berliner Philharmonikern. Seine Sonatenaufnahmen gefallen mir weniger, aber die Konzerte haben für mich bei ihm etwas ganz besonderes. Er spielt sehr frei und reich an Farben und Nuancen. Aus der Vergangenheit mag ich Artur Schnabel sehr gerne. Sein Spiel empfinde ich als sehr dramatisch und romantisch. Kempff ist mir manchmal etwas zu streng, manche seiner Aufnahmen der Sonaten finde ich aber auch fantastisch. Bei Serkin gefällt mir besonders seine Klarheit. Trotz einer gewissen Strenge bleibt man immer gespannt. Und natürlich Gulda!

diesem Satz kaum aus und bleibt dadurch etwas zu harmlos und weich in seiner Darstellung. Im Kopfsatz der berühmten a-Moll-Sonate KV 310 wiederum bietet er den kraftvoll dramatischen Zugriff, den dieses Werk vom Interpreten fordert, und im Presto steigert er sich von leiser Nachdenklichkeit zu Ausbrüchen voller Schmerz und Wehklage.

Neben Mozart fokussiert Youn die Werke der Romantik. So entstanden beim Label Ars Aufnahmen mit Klavierstücken von Schubert, den beiden Chopin-Konzerten und Schuberts „Davidsbündlertänzen“. Außerdem gehört Youn zu den wenigen Pianisten, die in jüngerer Zeit eine Auswahl der kaum bekannten Klavierwerke Hugo Wolfs aufgenommen haben. Der Komponist schrieb die deutlich

Youns Schubert-Spiel ist von natürlichem Fluss gekennzeichnet und gänzlich unmanieriert. Während viele andere Interpreten die späten „Drei Klavierstücke“ auf Biegen und Brechen als musikalische Vorboten des Todes verstehen und dabei die dynamischen Gegensätze forcieren, bleibt Youn maßvoll und interpretiert die Werke lebensbejahend und mit diesseitiger Freude. Zwar wählt er für die Drei Klavierstücke D. 946 durchweg rasche Tempi und nimmt so manche Forte-Passage mit orchestralem Zugriff, jedoch wirkt sein Spiel dabei nie brutal oder hysterisch, sondern stets rund im Klang; immer wieder lässt er den Lieder-Komponisten Schubert zum Vorschein kommen. Manche Sforzato-Stellen, etwa im beliebten Impromptu op. 142 Nr. 1, könnten sicherlich ein

wenig mehr Biss vertragen, da verbleibt Youn dann ein wenig zu sehr in asiatisch-vornehmer Zurückhaltung.

In Chopins Werken weiß Youn dank seines kantablen Spiels und geschmackvollen Rubatos zu überzeugen. Das Des-Dur-Nocturne op. 27/2 formt er zu einem betörenden

Liebesgesang, und die Mazurken spielt er mit Schwung und stilsicherer Agogik. Auch seine Aufnahme der beiden Klavierkonzerte mit den Nürnberger Symphonikern weiß durch einen angenehm unsentimentalen, beinahe klassizistischen Zugriff für sich einzunehmen, alles ist im rhythmischen Fluss begriffen und dank sparsamem Pedalgebrauch gut durchhörbar. Nur das slawische Feuer der Leidenschaft, das Martha Argerich und Vladimir Sofronitzky in den dramatischen Passagen bei Chopin oft entfachen, lodert bei Youn eher auf kleiner Flamme.

**Gibt es einen seltener gespielten Komponisten, dessen Musik Sie gerne einmal aufnehmen möchten?**

Vielleicht Fauré. Von ihm gibt es sehr schöne Stücke. Und Skrjabin. Seine Werke wurden zwar schon oft aufgenommen, aber im Konzert hört man seine Musik nicht so häufig, etwa das Klavierkonzert.

## Reingehört

Auch auf der zweiten CD seiner Gesamteinspielung von Mozarts Klaviersonaten begeistert Youns Spiel durch seine Fähigkeit, den Flügel zum Singen zu bringen. Die langsamen Sätze haben Fluss, agogisches Zögern findet hier allenfalls im Mikrobereich statt, während die Finalsätze prickelnd und lebendig sind, ohne jemals überhastet oder etüdenhaft zu geraten. Auf Glenn Goulds Pfaden wandelt er im langsamen Satz der „Sonata facile“: Youn spielt die Begleitung hier Nonlegato, so trägt die Oberstimme besser. Dass er auch, wo es sich anbietet, durchaus energisch zupacken kann, zeigt er im Kopfsatz der F-Dur-Sonate KV 332 und im Rondo der „Sonata facile“, während das Rondo der D-Dur-Sonate rokokohafte Grazie verströmt. Kurzum: Ein Mozart für die einsame Insel.

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Mozart**, Klaviersonaten KV 280, 311, 332, 545;  
William Youn (2014); Oehms/Naxos CD 4260330918246



Und was charakterisiert Youns Mozartspiel? Apollinische Schönheit. Der Koreaner agiert äußerst klangsensibel, mit viel Sinn für feine Zwischentöne und gesangliche Linien, die insbesondere bei jungen Pianisten selten auf diesem Niveau zu hören sind. Vor allem in seiner Deutung der langsamen Stücke kommen diese Qualitäten besonders zum Tragen, etwa im Kopfsatz der frühen Es-Dur-Sonate KV 282. Allerdings spielt Youn, anders als etwa Maria João Pires, die von Mozart geforderten Forte-Piano-Gegensätze in

von der Tonsprache Mendelssohns und Schumanns geprägten Stücke im Alter von 15 bis 20 Jahren. Originäre Meisterwerke sind diese Stücke gewiss nicht, Youn adelt diese jedoch, indem er sie spielt, als wären es welche. Wunderbar zart und schwebend interpretiert er das schlichte „Schlummerlied“, federnd und leicht gerät die einminütige Miniatur „Scherz und Spiel“, und in der wuchtig-sinfonischen „Meistersinger“-Paraphrase zeigt Youn, dass er auch kraftvoll und virtuos zulangen kann.

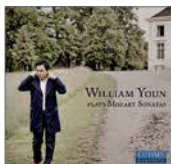


Wie kommen Sie eigentlich zu Ihrem englischen Vornamen William? Sind Ihre Eltern Shakespeare-Fans?

(lacht) Nein, nein! Für die Juroren der Piano Academy Lake Como war ich damals der „Koreaner, der ‚Davidsbündler‘ gespielt hat“, weil sie sich meinen koreanischen Vornamen Hong-Chun nicht merken konnten. Der Leiter der Akademie hieß William Grant Naboré. Er hat mir geraten, einen Künstlernamen zuzulegen. Ich habe lange darüber nachgedacht, und er sagte dann, ich könne auch seinen Namen benutzen. ■

## CD-Tipps

**Chopin**, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2; William Youn, Nürnberger Symphoniker, Friedemann Riehle (2008); Ars/Note 1 SACD 4260052380581  
**Schubert**, Klavierwerke (2011); Ars/Note 1 SACD 4260052380932



**Chopin, Schumann, Wolf**, Klavierwerke (2009); Ars/Note 1 SACD 4260052380741  
**Mozart**, Sonaten KV 282, 310, 330, 570 (2013); Oehms/Naxos CD 4260034868809

## Konzerte

**26.04. Wolfsburg**, Freiraum (Liederabend mit Isabelle Catherine Vilmar)  
**07.06. Duisburg**, Theater am Marien- tor (mit Nils Mönkemeyer und Ralph Manno)  
**24.06. Krün**, Schloss Elmau (solo)  
**14.07. Hamm**, Gut Drechen (mit Nils Mönkemeyer)  
**18.07. Leitheim**, Schloss (mit Nils Mönkemeyer)

MAXIM VENGEROV  
EMERSON QUARTETT  
FAZIL SAY  
MAHLER CHAMBER  
ORCHESTRA  
SOL GABETTA  
GAUTIER CAPUÇON  
VERONIKA EBERLE  
...

EVIAN Resort

KÜNSTLERISCHE LEITUNG  
MODIGLIANI QUARTETT

4-11 Juli 2015

# RENCONTRES MUSICALES D'ÉVIAN

#RME2015

INFORMATIONEN UND BUCHUNG  
[WWW.RENCONTRES-MUSICALES-EVIAN.FR](http://WWW.RENCONTRES-MUSICALES-EVIAN.FR)